



ZÜRICH

Kurznachrichten

Mehr unter linthzeitung.ch

ZÜRICH

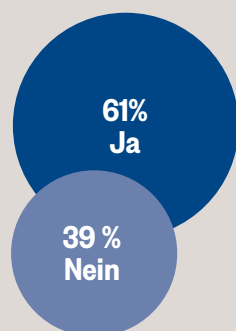
Frau erleidet Stromschlag und wird schwer verletzt

Bei Aufbauarbeiten für ein Quartierfest hat eine Frau am Sonntagmorgen in Zürich einen Stromschlag erlitten. Polizisten konnten sie erfolgreich reanimieren. Nun liegt die 25-Jährige schwer verletzt im Spital. Wie die Zürcher Stadtpolizei mitteilte, waren ein Notarzt und die Sanität von Schutz & Rettung Zürich vor Ort für die medizinische Erstversorgung der Frau besorgt. Der Vorfall ereignete sich auf dem Idaplatz. Das Quartierfest wurde nach dem Vorfall abgesagt. Weshalb es zum Stromschlag kam, wird durch Spezialisten des Forensischen Institutes Zürich und durch das Eidgenössische Starkstrominspektorat abgeklärt. Die weiteren Ermittlungen führen Detektive der Stadtpolizei Zürich in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft. (sda)

WIR HATTEN GEFRAGT

Sollten Flugshows abgeschafft werden?

Stand: Vortag 18 Uhr



FRAGE DES TAGES

Hatten Sie dieses Jahr eine Sommergrippe?

Abstimmen auf linthzeitung.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch



Demo: Der Pasadena-Eigentümer (Mitte) entriss den Demonstrierenden das Transparent.

Bild David Marti

Knatsch um Querdenken-Festival

Die Juso demonstrierten vor einem Club in Volketswil, weil demokratiefeindliche Exponenten an einem geplanten Festival teilnehmen. Der Gemeindepräsident sieht in der Veranstaltung kein Problem.

von David Sarasin

Die massnahmenkritische Szene trifft sich am Samstag am zweitägigen Freedom-Festival in Volketswil. Zusammen mit zahlreichen ebenso einflussreichen wie umstrittenen deutschen rechtlibertären Denkern. Die Veranstalter erwarten rund 900 Teilnehmende, zudem treten auf zahlreichen Podien rund 30 Redner auf.

Das Freedom-Festival gab weit im Voraus schon zu reden. Eigentlich hätte es im bernischen Münsingen stattfinden sollen. Doch der Bauer, auf dessen Grundstück das Festival über die Bühne gehen sollte, zog seine Bewilligung zurück. Er und lokale Politiker gaben als Grund für die Absage Sicherheitsbedenken und die inhaltliche Ausrichtung des Festivals an.

Den Ausschlag für die Absage dürfte der konservative deutsche

Ökonom Markus Krall gegeben haben, dem eine Nähe zur umstürzlerischen deutschen Reichsbürgerszene nachgesagt wird. Oder aber der selbsternannte Bürgerrechtler und Nationalratskandidat Nicolas Rimoldi (Massvoll), der vor wenigen Wochen in Wien mit Neonazis demonstrierte und dem österreichischen Braunau, dem Geburtsort Adolf Hitlers, einen medienwirksamen Besuch abstattete.

Offener Brief an Besitzer

Der Ausrichter des Freedom-Festivals ist der in der Szene bekannte, ebenfalls umstrittene Blogger und einstmalige Nationalratskandidat Daniel Stricker. Er ist neuerdings Veranstalter im Club «Pasadena» in Volketswil, den er in «Strickers Freiheit» umbenannt hat. In einem Interview mit dem «Zürcher Oberländer» sagte er, dass er am Freedom-Festival bewusst «gecancelte» Leute aufre-

Es ist kein Anlass, der die öffentliche Sicherheit gefährdet. Die Abteilung Sicherheit sowie die Kantonspolizei stufen den Anlass als friedlich und störungsfrei ein – nur darum geht es.»

Jean-Philippe Pinto
Gemeindepräsident

ten lassen wolle, weil sie Meinungen vertreten würden, «die in der Gesellschaft unbeliebt sind».

Die Juso Zürcher Oberland veröffentlichten diese Woche einen offenen Brief an den Besitzer des Lokals sowie an die Gemeinde Volketswil. Darin drängte die Jungpartei auf die Absage des Festivals. «An diesem Festival werden zutiefst demokratiefeindliche Organisationen und Personen anwesend sein», schreibt der Co-Präsident der Juso Zürcher Oberland, Dario Varenì.

Demo vor leerem Club

Am Donnerstag demonstrierten Vertreter der Juso zudem vor dem leeren Lokal in Volketswil, besprachen Böden und brachten ein Transparent an. Der Besitzer des Pasadena war ebenfalls vor Ort und soll laut einem Bericht des «Glattal» den Demonstranten das Transparent entrissen haben. Die Juso hätten bewusst auf eine erneute Demonstration am Tag der Veranstaltung verzichtet, schreibt Varenì in einer Medienmitteilung vom Donnerstag.

Er gab dafür Sicherheitsbedenken an. Nach der Veröffentlichung des offenen Briefs seien er und die Partei bereits mit hasserfüllten Kommentaren eingedeckt worden. «Zudem müssten wir mit rechts-extremen Teilnehmern rechnen, die nicht vor Gewalt zurückschrecken», sagt Varenì.

Der Volketswiler Gemeindepräsident, Jean-Philippe Pinto (Die Mitte), sieht keinen Grund, die Durchführung des Festivals zu verbieten. «Es ist kein Anlass, der die öffentliche Sicherheit gefährdet. Die Abteilung Sicherheit sowie die Kantonspolizei stufen den Anlass als friedlich und störungsfrei ein – nur darum geht es», sagte er dem «Zürcher Oberländer».

Auch der Clubbetreiber Daniel Stricker sieht keinen Grund für Sicherheitsbedenken. Es seien alle eingeladen, die an der Veranstaltung interessiert seien, gab er in einem Antwortvideo auf den Brief der Juso bekannt. Das Freedom-Festival soll laut Stricker nur der Auftakt solcher Veranstaltungen im ehemaligen «Pasadena» sein. Weitere Events seien schon angekündigt und terminiert, sagt Stricker.

Sihltalbahn modernisiert Tiefbahnhof in Zürich

Der Tiefbahnhof der SZU im HB Zürich wird heller werden, mehr Treppen und einen längeren Perron erhalten. Das Bauprojekt hinterlässt auch in Adliswil und Sihlwald seine Spuren.

von Markus Hausmann

Wer morgens mit der Sihltalbahn nach Zürich pendelt, kennt das Problem: Beim Aussteigen an der Endstation im Untergrund des Hauptbahnhofs (Gleise 21/22) tritt man sich gegenseitig auf die Füße. Der 30 Jahre alte Tiefbahnhof der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) stösst während der Hauptverkehrszeiten fast an seine Kapazitätsgrenze.

Pro Tag steigen hier rund 40 000 Passagiere ein und aus. Und die Fahrgastzahlen werden weiter steigen. Deshalb will die SZU den Tiefbahnhof zwischen 2025 und 2026 ausbauen und erneuern.

Das ist schon länger klar, doch nun hat die SZU die Details zum Grosspro-

jekt bekannt gegeben. So soll der Mittelperron verlängert werden. An dessen neuem Ende werden zwei Rolltreppen und eine Treppe platziert, die ins Shop-Ville hochführen. Die bereits bestehenden Perronzugänge wird die SZU erneuern.

Der Kiosk verschwindet

Das optische Aussehen des Bahnhofs wird sich stark verändern. Er soll heller werden und Holzelemente enthalten. Dies als thematische Verbindung zum Sihlwald, wie SZU-Vertreter letztes Jahr an einer Infoveranstaltung erwähnten.

Auch viele technische Anlagen werden ersetzt. Zudem wird der Perron erhöht, um ein behindertengerechtes Ein- und Aussteigen zu ermöglichen.

Allerdings fordert das Behindertengleichstellungsgesetz, dass der öffentliche Verkehr bereits per Ende 2023 den Bedürfnissen von Personen mit eingeschränkter Mobilität entspricht. Deshalb wird die SZU einen Teil des heuti-



Holzelemente: So soll der Perron mit den Gleisen 21/22 am HB aussehen. Bild Visu SZU

gen Perrons im kommenden November provisorisch auf die gesetzlich vorgeschriebene Höhe anheben. Diese Arbeiten werden während der nächtlichen Betriebspausen umgesetzt und sollen zum Fahrplanwechsel im Dezember beendet sein, schreibt die SZU.

Ein Millionenprojekt

Der später folgende Ausbau des Tiefbahnhofs ist – wegen der engen Platzverhältnisse im Untergrund – eine logistische Herausforderung. Um Material zwischenlagern und umschlagen zu können, wird die SZU auch Flächen entlang der oberirdischen Bahnlinie beanspruchen: unter anderem nahe des Bahnhofs Sood-Oberleimbach in Adliswil und an der Bahnstation Sihlwald (Gemeindegebiet Horgen). Die

Pläne des Tiefbahn-Ausbauprojekts liegen deshalb zurzeit auch auf den Bauämtern von Adliswil und Horgen öffentlich auf.

Das Vorhaben im SZU-Tiefbahnhof kostet 38,7 Millionen Franken und wird aus dem nationalen Bahninfrastrukturfonds finanziert. Es reiht sich ein in eine Vielzahl von Projekten auf der Sihltalbahnlinie. Insgesamt investieren Bund, Kanton und SZU gegen 800 Millionen Franken, um die erwartete Verdoppelung der Passagierzahlen bis 2050 aufzufangen. Angeschafft wird zum Beispiel neues Rollmaterial, und es werden in Langnau und Zürich doppelspurige Streckenabschnitte eingerichtet, wie diese Zeitung kürzlich berichtete.